

Betreten

ANSTÄNDIG

ANTIFASCHISTISCH

WWW.POLYLINK.NETWORK

auf eigene Gef



Polylux – gegen den Rechtsruck im Osten

Ob das *f*f*, ein feministisches Kollektiv aus Görlitz, *Rhino Boxing* im mecklenburgischen Hinterland, das *Dorf der Jugend in Grimma*, wo sich junge Leute in der Alten Spitzenfabrik am Muldeufer zu Freizeitaktivitäten treffen oder der *sowas e.V.* in Merseburg in Sachsen-Anhalt – alle diese Projekte haben zwei Dinge gemeinsam:

Dort kommen Menschen zusammen, die sich für eine starke Zivilgesellschaft, für Vernetzung, Selbstermächtigung, aktive Einmischung, politische Teilhabe und vieles mehr einsetzen. Und alle sind Projekte, die das Netzwerk *Polylux e.V.* finanziell oder/und beratend unterstützt. Ein Gespräch mit Jaša von *Polylux*.

Warum der Name *Polylux* nach dem ehemaligen Volkseigenen Betrieb in der DDR?

Alle Kinder, die in der DDR zur Schule gegangen sind und auch noch viele nach der Wende kennen den Tageslichtprojektor *Polylux*, im Westen Deutschlands als Overheadprojektor bekannt. Er ist in der Lage, durch Licht etwas Kleines zu vergrößern. Und genau das wollen wir bewirken, indem wir den Fokus auf den ländlichen Raum Ostdeutschlands richten, die

antifaschistische Zivilgesellschaft dort stärken und ihre Probleme sichtbar(er) machen.

Für wen setzt ihr euch dort ein?

Wir fördern Projekte, kleine Gruppen und Vereine, wie die eingangs genannten und viele mehr, die emanzipatorische Arbeit machen und sich antifaschistisch gegen rechts positionieren. Unser Fokus liegt dabei vor allem auf den Projekten, die selbstorganisiert arbeiten und erschwerte Zugänge

zu anderen Fördertöpfen haben – etwa, weil sie zu politisch sind, keine mediale Sichtbarkeit haben oder haben wollen. Und das versuchen wir undogmatisch, unbürokratisch und unkompliziert umzusetzen. Gewerkschaften und parteinahe Organisationen fördern wir deshalb nicht. Die genauen Kriterien und Kontaktformulare gibt es auf unserer Website (www.polylux.network). Wir entscheiden alles als Gruppe einvernehmlich im Plenum. Dabei sprechen wir ausführlich über

jedes Projekt. Wenn die Initiativen zu unseren Kriterien passen, bekommen sie die finanzielle Unterstützung via Spende. Hin und wieder fragen Gruppen nicht nach finanzieller Beihilfe, sondern um Rat in organisatorischen Dingen.

Wie sieht eure Unterstützung konkret aus und wie hat sie sich mit der Zeit verändert?

Am Anfang 2019, als uns noch niemand kannte, sind wir aktiv auf Projekte zugegangen. Wir haben unsere Idee vorgestellt und uns vernetzt. Wir hatten damals noch deutlich weniger Geld, das wir verteilen konnten – aber auch bei den Anfragen ging es oft um kleinere Beträge und sie kamen seltener als heute. Mittlerweile haben wir über 2000 Fördermitglieder und damit die Möglichkeit, monatlich viel mehr zu verteilen, also durch viel mehr Anfragen an uns resultieren auch viel mehr Besprechungen für uns. Der enge Kontakt zu den Projekten und die optimale Vernetzung bleibt dabei leider oft auf der Strecke. Um dem Anspruch aber gerecht zu werden, organisieren wir einmal im Jahr ein Wochenende, wo wir uns mit einigen Projektpartner*innen treffen und austauschen, beispielsweise waren Vertreter*innen aus der *Siebenbitze* in Greiz und der *sowas e.V.* aus Merseburg dabei.

Da wir inzwischen bekannter sind, fragen uns mittlerweile ganz unterschiedliche Initiativen an. Darunter gibt es jetzt auch Schulen, die Projekte oder Ausflüge planen. Anfragen von Festivals bekommen wir ebenfalls häufiger. Auffällig dabei ist, dass die Ausgaben für Security bei Veranstaltungen steigen. Da es immer mehr Angriffe auf linke Strukturen gibt, ist diese Veränderung jedoch logisch. Eine eher subtile Veränderung, die wir

merken ist, dass wir im Schnitt weniger Anfragen von Projekten bekommen, die sich deutlich radikal, antifaschistisch positionieren. Wir hoffen, dass sich das wieder ändert.

Warum Pirna, Greiz oder Merseburg statt Leipzig und Dresden?

Da der Fokus unserer Unterstützung im ländlichen Raum liegt, haben wir so gut wie keine Projekte in den Großstädten. Bisher denken wir, dass es in den größeren Städten wie Dresden, Leipzig und Berlin genügend andere Möglichkeiten gibt, um an Kohle zu kommen – beispielsweise durch große Soli-Partys oder alternative Fördertöpfe. Projekten im ländlichen Raum fehlen diese Möglichkeiten oft. Dort übernehmen wenige Leute zumeist sehr viele Aufgaben, so dass die Geldakquise um einiges schwerer bis unmöglich ist. Manchmal gibt es auch im ländlichen Raum Förderung durch Gemeinden. Wenn ein Projekt aber einmal als „zu links“ gebrandmarkt ist und CDU, SPD und Co. den Kürzungshammer schwingen, bekommen sie ganz schnell gar kein Geld mehr und müssen sich mit vielen Schikanen auseinandersetzen. In den größeren Städten läuft das deutlich anonym ab.

Wer sind eure Unterstützer*innen?

Wir haben unterschiedliche Unterstützer*innen und – wie bereits gesagt – unsere Fördermitglieder. Manche sind selbst im Osten aufgewachsen oder leben noch hier, manche sind weggezogen, andere kennen den Osten nur aus Erzählungen. Letztendlich wollen sie alle, dass es linke, emanzipatorische Projekte und Orte im ländlichen Raum in Ostdeutschland gibt. Deshalb spenden sie monatlich an uns – dieses Geld

können wir dann weiter verteilen. Auch auf andere Weise erhalten wir Beistand: Menschen organisieren Soli-Events für uns, machen Werbung, supporten uns bei unserer Website oder moderieren unsere Treffen. Diese verschiedenen Ebenen der Unterstützung helfen uns sehr im *Polylux*-Alltag. Denn auch wir machen die Arbeit alle ehrenamtlich, neben Lohnarbeit, Familie und anderen Projekten.

Immer häufiger erhalten zivilgesellschaftliche Initiativen, die demokratische Arbeit machen in der Kommunalpolitik, aufgrund der Zugewinne der AfD, keine Finanzhilfen mehr. Wie beurteilt ihr das?

Für Kürzungen, das ist die bittere Erkenntnis der letzten zwanzig Jahre in den ostdeutschen Bundesländern, braucht es keine AfD. Es reichen die strikt konservative Ausrichtung der CDU und die rigide Sparpolitik. All das führt dazu, dass die linke Zivilgesellschaft mehr und mehr eingeht und Rechte und Neonazis die Lücken füllen, die mangels sozialer, kultureller oder auch medizinischer Angebote auf dem Land entstehen. Allerdings erwarten wir, dass ein qualitativer Unterschied zwischen Vertreter*innen der CDU und der AfD in den Machtpositionen existiert – der Trend innerhalb der CDU auf AfD-Kurs einzuschwenken, könnte diesen Unterschied aber einebnen.

(K)ein Beispiel: Der Bautzener Kreistag sägte in seiner ersten Sitzung den Ausländerbeauftragten des Kreises auf Antrag der AfD ab. Das sächsische Sozialministerium erklärte den Beschluss zwar für unzulässig. Dennoch beginnt die AfD auf kommunaler Ebene den Angriff auf die staatlichen Institutionen. Bitter: Unter der CDU wäre dergleichen so nicht passiert, doch



... trotzdem da!
Die *Polylux* Antifa



Netzwerktreffen
von *Polylux*
im April 2024 im
Erzgebirge. Supporter*innen und Projektaktive beim gemeinsamen Wandern.

als nur noch zweitgrößte Fraktion stimmte die Partei dem Antrag zu.

Dieses Jahr habt ihr mehr Geld einsammeln können als je zuvor. Wieso?

Auch wir haben Ende 2023 überlegt, was wir mit dem „Superwahljahr Ost“ anfangen, unter anderem, ob wir uns an große Kampagnen anschließen. Letztendlich war uns aber klar, dass die schwierige Zeit nach den Wahlen losgehen wird und wir – beziehungsweise die Initiativen im Osten – für die Zeit danach mehr Kohle brauchen. Deshalb hatten wir uns das Ziel gesetzt, von 300 auf 1000 Fördermitglieder anwachsen zu wollen. Wir organisierten eine Vortragstour in Westdeutschland, um das Netzwerk *Polylux* bekannter zu machen, gaben beispielsweise Interviews, saßen auf Podien. Die 1000 hatten wir dann schon zu den Kommunalwahlen erreicht. Nach den Landtagswahlen hatten wir mehr als 2000 Fördermitglieder. Dazu kommen viele Einzelspenden von Gruppen, Bands oder Einzelpersonen. *Acht Eimer Hühnerberzen*, eine Band, hat uns dieses Jahr einen Teil ihrer Toureneinnahmen gespendet. Und auf dem *Attention-Festival* gab es einen Spendenlauf und die Einnahmen gingen an uns. Diese Aufmerksamkeit und der Zulauf sind natür-

lich super für uns. Es zeigt, dass viele Menschen dem Rechtsruck etwas entgegenzusetzen wollen.

Gleichzeitig hoffen wir aber, dass die Leute sich zusätzlich zu ihrer Fördermitgliedschaft auch politisch engagieren und rechter Politik praktische Arbeit entgegenzusetzen.

Was waren eure besonderen Erfolge?

Der große Zuwachs an Fördermitgliedern und die vielen Interviewanfragen sind natürlich ein großartiges Feedback. Es zeigt uns, dass wir vor fünf Jahren die richtige Entscheidung getroffen haben, dieses Netzwerk zu gründen. Gleichzeitig ist dieser Zuwachs aber auch ein großes Lob an die vielen aktiven Menschen, die im ländlichen Raum jeden Tag leben, sich engagieren, Veranstaltungen planen, Räume öffnen, widersprechen und aufklären. Denn deren Arbeit ist ja noch viel wichtiger als unsere und ist unsere Hauptmotivation weiterzumachen!

Viele verschiedene Initiativen, Bands, Vereine, Autor*innen, – wie beispielsweise *Sea-Watch*, Arne Semsrott, Tupoka Ogette und die *taz* machen für uns Werbung und unterstützen uns. Das fühlt sich richtig gut an. Mittlerweile können wir viel mehr Projekte unterstützen als am Anfang!

Zum Schluss: Wie habt ihr eigentlich zusammengefunden?

Die Idee, eine unabhängige Grundlage für zivilgesellschaftliche, antifaschistische Arbeit und Projekte zu etablieren, entstand etwa zeitgleich 2018 bei verschiedenen Personen in Dresden und in Berlin. Dank eines Zufalls trafen wir uns auf einer Veranstaltung und gründeten dann gemeinsam 2019 das Netzwerk *Polylux*. Damals blickten wir schon auf zukünftige Landtagswahlergebnisse in Sachsen, Thüringen und Brandenburg. Unsere Annahme war, dass mit dem fortschreitenden Rechtsdrift in der Politik die antifaschistische Zivilgesellschaft weiter und noch heftiger unter den Kürzungshammer kommen wird. Außerdem bekamen Vereine wie *Attac* ihre Gemeinnützigkeit aberkannt. Der Vorwurf: Sie würden sich zu politisch äußern. Für uns war damals schon klar, dass wir uns auf diese Abhängigkeit von politischen Entscheidungsträger*innen nicht einlassen können. Hinter dieser Auslegung des Gemeinnützigkeitsrechtes steht ein rechter Angriff auf unliebsame Vereine. Deshalb haben wir uns bei der Gründung bewusst gegen einen gemeinnützigen Verein entschieden. 🦊

Das Gespräch führte Pezi Novi.



Polylux-Maskottchen

Ein beinahe maßstabsgetreues, von den Projektmitarbeiter*innen selbstgenähtes Plüschtier in Form eines Polylux, das immer mit auf Reisen und zu Vorträgen geht. Es ist unverkäuflich.